IMT Nuremberg Archives

H – 3643

International Court of Justice

H3643 – 0001

H3643 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

- - - - - - - - - -

Date : 6 August 1948

I certify that Document Number 2450-PS was introduced into evidence as Exhibit Number GB-123 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall
Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3643 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2450-PS No. GB- 123 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 6 August 1948

Wir wissen, daß die Opposition gewisser freimaurerischer Gruppen den klaren Instinkt und die nüchterne Urteilskraft eines gesunden Bauernvolkes auf die Dauer nicht verwirren konnte. Wir wissen aber auch, daß mancherlei Widerstände überwunden werden mußten, weil anders als etwa in Bulgarien Vorurteile und Überlieferungen der Vergangenheit ein behutsames Forträumen solcher Widerstände erforderten.

Die durch den Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und die ihnen angeschlossenen Staaten können jetzt Jugoslawien in ihrer Mitte begrüßen und das jugoslawische Volk und seine Führer zu ihrem Entschluß beglückwünschen. Wieder hat England eine schwere diplomatische Niederlage erlitten. [illegible] Roosevelts können die mit elementarer Kraft vorwärtstreibende Entwicklung wohl verzögern, aber niemals verhindern.

Die Erklärung des Reichsministers und die Noten der Achsenmächte lassen deutlich [illegible]

[illegible] weite Weg, den das jugoslawische Volk seit den Pariser Vorortdiktaten zurückgelegt hat. [illegible] brachten ihm die Diktate von St. Germain und Trianon die Vereinigung des serbischen, kroatischen und slowenischen Volkes in einen geschlossenen Staatsverband. Dieser Staatsverband aber wollte auch wirtschaftlich leben und gedeihen. Das war solange nicht möglich, als ihm von den Westmächten die Aufgabe zudiktiert war, als Wachposten und Schildträger der Westmächte die Konsolidierung Mitteleuropas argwöhnisch zu beobachten und wenn möglich, zu verhindern.

Vielleicht hätten die Bestrebungen Englands und Frankreichs einen gewissen Erfolg gehabt, wenn diese in der Lage gewesen wären, den Staaten des Südostens die gleichen wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten zu geben wie Deutschland. Es sind von englischer Seite auch gewisse Versuche in dieser Richtung unternommen worden, wenn auch mit völlig unzureichenden Mitteln. Diese Versuche waren in dem Augenblick zum Scheitern verurteilt, in dem Frankreich zusammenbrach und kapitulieren mußte. Die Beseitigung des finanziellen Einflusses der Westmächte auf den jugoslawischen Bergbau, insbesondere auf die Kupferminen von Bor, waren ein symptomatischer Vorgang. Die militärische Offensive gegen die Westmächte wurde dann sofort in einer diplomatischen Offensive im Südosten fortgesetzt. Der Schiedsspruch von Wien klärte das ungarisch-rumänische Verhältnis. Unter deutscher Mitwirkung konnte auch die Dobrudschafrage friedlich geregelt werden. Die Balkanentente brach zusammen, nachdem auch durch den bulgarisch-türkischen Nichtangriffspakt ein weiterer Konfliktstoff aus der Welt geschafft war. Für das jugoslawisch-italienische Verhältnis hatte bereits der Osterpakt von 1937 gute Vorarbeit geleistet.

England hat dann noch einmal den verzweifelten Versuch gemacht, seine Stellung auf der Balkanhalbinsel auszubauen und zu verteidigen. Winston Churchill richtete drohende Reden gegen die Balkanländer. Der Secret Service entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit. Sabotageakte wurden verübt. Und dennoch war die englische Niederlage nicht aufzuhalten. Man muß den nüchternen Sinn der Völker des Südostens kennen, um zu wissen, daß sie ohne Gefühlsüberschwang ihre Entschlüsse zu fassen pflegen. Sie alle haben sich bis auf Griechenland zum Dreimächtepakt, dem Organisationsstatut der jungen Völker Europas, bekannt. Sie wissen, daß dieses Statut einer Voraussetzung bedarf, um lebendige und glückliche Wirklichkeit zu werden: des Sieges der Achsenmächte. Indem sie sich aber zu diesem Statut bekennen, bekunden sie ihren Glauben an diesen Sieg.

Dr. Th. Böttiger.

Marschall Graziani zurückgetreten

Rom, 25. März

Marschall Graziani ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten als Generalstabschef des Heeres sowie als Gouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika zurückgetreten.

Zu seinem Nachfolger als Generalstabschef des Heeres wurde der bisherige Staatssekretär General Mario Roatta ernannt, als Nachfolger auf den übrigen Posten in Libyen General Italo Gariboldi.

Das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens

Das Protokoll, das vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Oshima einerseits sowie vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch andererseits über den Beitritt Jugoslawiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Jugoslawien andererseits stellen durch die unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Noten der Achsenregierungen an Belgrad

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische Regierung folgende gleichlautende Noten:

Herr Ministerpräsident!

Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt bestätigt die deutsche Regierung ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens jederzeit zu respektieren. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident!

Mit Beziehung auf die Besprechungen, die anläßlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Euerer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der Königlich Jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Staatsgebiet zu gestatten. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Erklärung des jugoslawischen Ministerpräsidenten

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch folgende Erklärung seiner Regierung ab:

Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu festigen.

Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstrengungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen war.

Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1934 an bis zu dem heutigen Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind. Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer gefühlt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale

(Fortsetzung von Seite 1)

Einigung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen darstellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist.

In diesem Geiste hat Jugoslawien im Jahre 1937 einen bedeutsamen Vertrag mit Italien abgeschlossen. Ähnliche Freundschaftsverträge hat Jugoslawien auch mit Bulgarien und Ungarn abgeschlossen.

Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen hat, fordern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschritts, daß der Südosten vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befriedung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Zivilisation — vorbereitet. Denn nur unter dem Zeichen einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und künstlichen moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben.

Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Übereinstimmung mit den Lebensinteressen und den tiefen Gefühlen unseres Volkes. Alle politischen Verträge genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind von dem Willen zur Verwirklichung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Raume Europas beseelt.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitritt, geschieht dies in der Absicht, seine friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Indem es seinen Teil zur Organisierung des neuen Europas beiträgt, erfüllt es auf diese Weise die höchste Pflicht ebenso gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft.

Der gesamte neutrale Balkan im Lager der Ordnung

Der Reichsaußenminister begrüßte sodann Jugoslawien mit herzlichen Worten als neues Mitglied des Dreimächtepaktes.

In seiner Rede erklärte der Reichsaußenminister:

Eure Exzellenzen, meine Herren! Als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien begrüße ich das befreundete Königreich Jugoslawien als neuen Partner des Dreimächtepaktes.

Der Königlich Jugoslawischen Regierung, hier vertreten durch den Ministerpräsidenten, Herrn Zwetkowitsch, und den Außenminister, Herrn Cincar-Markowitsch, gratulieren wir hierzu aufrichtig und herzlich.

Ich möchte unser aller Überzeugung aussprechen, daß dieses Ereignis für die Zukunft Jugoslawiens und das Wohl des jugoslawischen Volkes von besonderer Bedeutung sein wird.

Meine Herren!

Mit eiserner Gesetzmäßigkeit, die einer großen Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht, und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereits heute, das heißt noch mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens.

Während durch die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnen, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das Bestreben der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und zwar sehr viel schneller und in weit größerem Umfang, als man dies in der Welt erwartet hatte.

Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreierpakt unterzeichnete, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits, tritt als fünfter Staat Jugoslawien zu uns und wir alle empfinden hierüber aufrichtige Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung befindet, und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt hat, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angezettelten Intrigen gegen diese Neuordnung Europas mobilisieren.

Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerhört zu bezeichnen und die mit dem Respekt vor der Souveränität eines freien europäischen Staates schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind. Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neugestaltung der Dinge in Europa nunmehr nicht verschlossen hat und zu den jungen Völkern gestoßen ist, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm von jeher vertretenen Politik — stets sein Äußerstes getan, um England von der Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge und einer Neuregelung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der Einstellung maßgebendster Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück sehen und die sich daher für eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern — allerdings auch vergebens — einsetzten, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 setzte dieser Politik des Führers ein jähes Ende.

Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Über die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkrieg herrschten, und man glaubte vielleicht, wie schon einmal, auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können.

Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte sich so fürchterlich getäuscht. Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte, hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingerichtet.

Während aber nun England, dessen Machthaber diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühen mußte, andere Völker für seine Interessen verbluten zu lassen, und seitdem immer wieder versucht, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegführung zu stellen, hat Deutschland es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit jenen des zu ihm gestoßenen verbündeten italienischen Staates zu beenden.

Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit den im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. jede weiter von England beabsichtigte Kriegsausweitung verhütet wird, daß

2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewillt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, und daß

3. vor allem ein dauerhafter Friede geschaffen wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den kontinentalen Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch das Ausspielen europäischer Staaten gegeneinander immer wieder neue Kriege zu inszenieren und damit nicht nur den Frieden, sondern die Wohlfahrt aller europäischen Völker stets aufs neue zu bedrohen.

Heute stehen daher Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Jugoslawien im Geiste einer neuen Solidarität zusammen, um vor allem jede weiteren Versuche einer Ausweitung des Krieges zu verhindern. Dabei steht die junge Welt auf unserer Seite. Zum erstenmal wird es damit in der Geschichte auch gelingen, eine vernünftige Neuordnung Europas nach den Gesichtspunkten der kontinentalen Interessen durchzuführen. In Ostasien wird es nicht anders sein.

Es soll das Ziel der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten sein, dafür zu sorgen, daß ein Europa und ein Ostasien entstehen, in denen diese Staaten frei von fremden Einflüssen und Intrigen ihr eigenes völkisches und kulturelles Leben aufbauen und ihre Völker einer langen Friedenszeit und damit auch einer glücklichen wirtschaftlichen Zukunft entgegenführen können.

Besonders segensreich aber, davon sind wir überzeugt, wird sich dieser Zustand auf den Balkan auswirken, der bisher immer ein besonderes Betätigungsfeld fremder Einflüsse gewesen ist und wodurch er wiederum nur zu oft zum Ausgangspunkt großer europäischer Auseinandersetzungen wurde.

Deutschland selbst — ich spreche dies hier ausdrücklich aus — hat auf diesem Gebiete weder territoriale noch politische Interessen. Sein augenblickliches Ziel ist es nur, zu verhindern, daß eine fremde Macht sich dieses Raumes bemächtigt, um von dort aus die Möglichkeiten zur Fortsetzung des europäischen Krieges zu finden. Sein endgültiges Ziel aber wird es ausschließlich sein, mitzuhelfen an der Herbeiführung einer Ordnung, die diesen für ganz Europa so wichtigen Raum nach gerechten und vernünftigen Grundsätzen befriedet, seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dadurch erschließt und so zum Nutzen aller gedeihen läßt.

Daß Jugoslawien seit dieser Neuordnung in einem zukünftigen blühenden Europa den ihm gebührenden Platz auf dem Balkan einnehmen wird, ist eine zwangsläufige Folge seines heutigen Beitritts zum Dreimächtepakt von Berlin.

Ich beglückwünsche deshalb das jugoslawische Volk und seine Regierung im Namen der hier versammelten Staaten und besonders im Namen des deutschen Volkes und seines Führers noch einmal auf das herzlichste.

*

Bei der Unterzeichnung sah man neben den Delegationen Italiens, Japans, Ungarns, Rumäniens, der Slowakei und Bulgariens den Chef der Politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, den Gesandten Graf Vitetti und den Chef des italienischen Protokolls, Baron Geisser Celesia, ferner den Königlich Italienischen Generalkonsul in Wien Rochira, den Kaiserlich Japanischen Botschafter Kasa, ferner den Direktor der Rechtsabteilung des Jugoslawischen Außenministeriums, Dr. Stojkovic.

Von deutscher Seite waren erschienen: der deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, die zuständigen Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Leiter des Ministerbüros, Gesandter Schmidt, Gesandter von Rintelen und der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Schmidt, sowie der Leiter der Abteilung Ausland der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirigent Professor Dr. Boemer.

Empfang beim Führer im Belvedere

Wien, 25. März

Der Führer gab Dienstagmittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreiches Jugoslawien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch, der Königlich Jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der Königlich Italienische Minister des Äußeren Graf Ciano, der Kaiserlich Japanische Botschafter Oshima, der Königlich Italienische Botschafter Alfieri, der Königlich Jugoslawische Gesandte Andric, der Königlich Ungarische Gesandte von Sztojay, der slowakische Gesandte Cernak, der Königlich Rumänische Gesandte Bossy und der Königlich Bulgarische Gesandte Draganoff teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen sowie führende Mitglieder der Delegationen der Regierungen des Dreimächtepaktes.

Zehntausende Wiener Volksgenossen, die die Anfahrtsstraßen zum Belvedere dicht umsäumten, bereiteten dem Führer auf seiner Fahrt zum Belvedere und bei seiner Rückkehr in das Hotel Imperial begeisterte Kundgebungen. Auch den Staatsmännern der befreundeten Mächte galt der herzliche Willkommensgruß der Wiener Bevölkerung, die stolz darauf war, wiederum einen großen politischen Tag in ihren Mauern zu erleben.

Die Ankunft in Wien

Der Führer ist Mittwochmittag in Wien eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde der Führer, in dessen Begleitung sich u. a. die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann befanden, vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien, Baldur von Schirach, sowie dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Niederdonau, Dr. Jury, begrüßt.

Empfang des Reichspressechefs

Reichspressechef Dr. Dietrich gab Dienstagnachmittag zu Ehren der jugoslawischen Pressedelegation, an deren Spitze der Chef des jugoslawischen Zentralpressebüros Predrag Milojewitsch stand, einen Empfang im Hotel „Imperial", an dem neben den Presseattachés der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Staaten die in Wien anwesenden führenden Journalisten dieser Länder teilnahmen.

Letzte Meldung

Island in das deutsche Operationsgebiet einbezogen

Berlin, 25. März

Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen, wird neuerdings von nach Island fahrenden Blockadebrechern versucht, Island als Stützpunkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das Operationsgebiet um England einzubeziehen. Dieses Operationsgebiet wird daher in Zukunft durch folgende Punkte begrenzt:

Von einem Punkt 3 Grad Ost an der belgischen Küste auf dem Meridian bis 62 Grad Nord, von dort bis 68 Grad Nord, 10 Grad West, dann nach Westen auf dem 68. Breitengrad bis zur Dreimeilenzone Grönland, dann nach Süden längs der Dreimeilenzone bis zum Punkt 65 Grad 24 Minuten Nord, 38 Grad West, von da nach Süden bis zum Punkt 58 Grad 50 Minuten Nord, 38 Grad West. Von da nach 45 Grad Nord, 20 Grad West. Dann auf dem 45. Breitengrad nach Osten bis zum Punkt 45 Grad Nord, 5 Grad West. Von dort bis zur französischen Küste 47 Grad 30 Minuten Nord, 2 Grad 40 Minuten West.

Die bei Erklärung der totalen deutschen Blockade um England am 17. August 1940 an die neutrale Schiffahrt ergangene Warnung, daß jedes Schiff, welches sich trotz dieser Warnung in das deutsche Operationsgebiet um England begibt, sich der Gefahr der Vernichtung aussetzt und daß für Schäden, die sich hieraus ergeben, von Deutschland keine Verantwortung übernommen werden kann, gilt nunmehr für das erweiterte Operationsgebiet.

Flugplätze in Südengland erfolgreich angegriffen

Geleitzüge südlich Kreta wieder schwer mitgenommen
Bombentreffer auf britischem Schlachtschiff

Berlin, 25. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee schoß ein Torpedoboot ein Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Marineartillerie nahm Schiffsansammlungen bei Dover unter wirksames Feuer.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in Südengland drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an. In Hallen, Baracken und Unterkünften entstanden heftige Brände und nachhaltige Zerstörungen. Im Tiefangriff wurden abgestellte Jagd- und Bombenflugzeuge mit Bordwaffen beschossen.

Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug. Hierbei wurden zwei große Frachtschiffe von je etwa 8000 BRT. schwer beschädigt. Gegen stärkste Abwehr führten deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf die Hafenanlagen von La Valetta durch. Zahlreiche Bombeneinschläge auf ankernden Schiffen und Verladeeinrichtungen wurden beobachtet.

Im Seegebiet südwestlich Kreta wurde ein schwerer Bombentreffer auf einem britischen Schlachtschiff erzielt und ein feindliches Vorpostenboot durch Luftangriff vernichtet.

Der nach dem Wehrmachtbericht vom 24. März in sinkendem Zustand beobachtete Tanker von etwa 6000 BRT. ist als das 10 000 BRT. große Tankschiff „Sulheim" festgestellt worden.

Über Südengland vernichteten deutsche Kampfflugzeuge sechs Sperrballone.

Der Feind flog weder am Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Herausgeber: Alfred Rosenberg. Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß. Stellvertretender Hauptschriftleiter Josef Berchtold (z. Z. bei der Wehrmacht). I. V. Dr. Ernst Meunier. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst von Westernhagen. Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München. Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. Zur Zeit Preisliste Nr. 19 gültig.
Vorliegende Ausgabe umfaßt 12 Seiten

H3643 – 0004

H3643-0004A
2450-RS

Münchener Ausgabe
83. Ausg. 54. Jahrg. Einzelpreis für München 15 Rpf., auswärts 20 Rpf.

Münchener Ausgabe
München, Mittwoch, 26. März 1941

„Freiheit und Brot!"

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Auch Jugoslawien im Dreimächtepakt

Mister Churchill hat eine neue Schlacht verloren

Außenminister Matsuoka Mittwoch nachmittag in Berlin

Botschafter Oshima zum Besuch des japanischen Außenministers

Der japanische Botschafter in Berlin, Hiroshi Oshima, stellt dem „Völkischen Beobachter" anläßlich der kurz bevorstehenden Ankunft Matsuokas in der Reichshauptstadt nachstehende Ausführungen zur Verfügung, in denen die Zusammenarbeit Deutschlands, Japans und Italiens, die im Dreimächtepakt verankert ist, gewürdigt wird und in denen die unbedingte Gewißheit des Endsieges gegen die angelsächsische Plutokratie zum Ausdruck kommt.

Die Welt erlebt heute, daß nicht nur die Presse Japans, Deutschlands und Italiens, sondern die gesamte Weltpresse ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse der Europareise des Außenministers Matsuoka widmet. Deutlicher kann nicht gezeigt werden, welche große politische Bedeutung diesem Besuch beigemessen wird.

Die japanisch-deutsche Zusammenarbeit ist ja nicht nur durch das Fehlen jeglichen politischen Gegensatzes gekennzeichnet. Vielmehr tut sich darin im weitesten Sinne die Gemeinsamkeit der Ziele kund: diese Zusammenarbeit beruht auf dem Gedanken und auf der Tat, an Stelle der alten, morsch gewordenen Weltordnung eine neue aufzurichten. Sie ist aus diesem Grund nicht zeitlich gebunden, sie dient oder entspringt keineswegs der Opportunität, sondern ist fest verwurzelt im Weltanschaulichen, in der völkischen Überzeugung, die für alle Zeit unwandelbar ist.

Aus dieser Gesinnung heraus, die den beiden Völkern eigen ist und die sie zielbewußt gepflegt haben, hat der bedeutungsvolle Dreimächtepakt Gestalt gewonnen. Er verleiht unserer Einstellung, die auf eine rasche Schaffung einer neuen Ordnung gerichtet ist, eine verstärkte, weil zusammengefaßte, organisierte Stoßkraft, die unbedingten Erfolg verheißt. Völker, die uns gleichgesinnt sind, haben denn auch nicht gezögert, sich unter die Fahnen des Dreierpaktes zu stellen.

Der Besuch des Außenministers Matsuoka gewinnt erhöhte Bedeutung aus dem Umstand, daß er in dem Augenblick erfolgt, da die Lage in der ganzen Welt voller Spannungen ist und im Tumult der Ereignisse schon die erfolgreiche Entwicklung und Erneuerung zu erkennen ist.

Daß der Besuch des Außenministers Matsuoka viel beitragen wird zur weiteren Festigung unserer Zusammenarbeit, die für den von der Vorsehung bestimmten Weg unserer beiden Völker von unerläßlichem Wert ist, daran besteht für mich nicht der geringste Zweifel. Darüber hinaus erblicke ich in dem vom Pakt eindeutig zum Ausdruck gebrachten Wunsch und Streben nach dem Weltfrieden die Gewähr für die Erringung des glänzenden Endsieges durch Deutschland.

Hiroshi Oshima

Matsuoka auf deutschem Boden

Berlin, 25. März

Der Kaiserlich Japanische Minister des Auswärtigen, Yosuke Matsuoka, dessen Reise nach Berlin und Rom seit Wochen im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, wird Mittwoch um 18 Uhr am Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt eintreffen.

Während in ganz Berlin letzte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes gelegt wird, traf der Außenminister des Tenno am Dienstag mit den Herren seiner Begleitung auf deutschem Gebiet in Malkinia ein. Außenminister Matsuako wurde hier vom deutschen Ehrendienst, Botschafter Stahmer, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, und Oberst Matzky, auf deutschem Boden willkommen geheißen.

Feierliche Unterzeichnung im Wiener Belvedere

Der Führer von der Bevölkerung Wiens begeistert umjubelt

Eigener Bericht des Völkischen Beobachters

Wien, 25. März

Zum zweiten Male in diesem Frühlingsmonat hat Wien, das Tor nach dem Südosten, die Blicke der Welt auf sich gelenkt. Dem Entschluß Bulgariens, seine Unterschrift unter das Dreimächteabkommen zu setzen, folgte drei Wochen später Jugoslawien, das am Dienstag im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes im Schlosse Belvedere dem Pakt der Ordnung beigetreten ist. Damit hat sich der letzte der Donaustaaten in die Front derer eingereiht, die den Appell der neuen Zeit verstanden haben. Seine besondere Bedeutung erhielt der für Wien denkwürdige Tag durch die Anwesenheit des Führers.

Die Bevölkerung von Wien, die wieder das unbeschreibbare Gefühl eines historischen Tages erlebte, sammelte sich in immer dichter werdenden Reihen in den Straßen und bereitete den Mitarbeitern des Führers und den ausländischen Staatsmännern einen herzlichen Empfang. Die allgemeine Erwartung, daß die Wiener auch den Führer an diesem Tage begrüßen konnten, erfüllte sich.

Kurz nach 11 Uhr ist der Führer in Wien eingetroffen. Wenige Minuten später fährt er durch das jubelnde Spalier seiner glücklichen Wiener. An die vier Kilometer lang ist der Fahrtweg und vier Kilometer lang begleiteten den Führer die aus dankbaren Herzen kommenden Kundgebungen der Bevölkerung, die leidenschaftlich an dem großen politischen Ereignis dieses Tages Anteil nimmt.

Ministerpräsident Zwetkowitsch

Vor dem Hotel Imperial hatten die Absperrmannschaften alle Mühe, die jubelnde Menschenmenge von der Fahrbahn fernzuhalten, doch als der Führer vor dem Hotel hielt, brach sich die Menge einen Weg durch die Absperrung, um den Führer näher zu sehen und ihm immer neue jubelnde Beweise herzlichen Willkomms entgegenzurufen. Die Sprechchöre und Heilrufe nahmen während des ganzen Mittags kein Ende und verstärkten sich zu einer Welle brausenden Jubels, als der Führer vom Hotel am Ring zum Belvedere fuhr.

Im Schlosse Prinz Eugens

An dem Tage, da Jugoslawien der immer größer werdenden Gemeinschaft jener Völker beitritt, die sich zu einer gerechten Neuordnung Europas bekennen, gewinnt der Prachtbau des Prinzen Eugen eine besondere Erinnerungskraft. Unter der genialen Führung des Feldherrn standen die Soldatenvölker des Südostens im Kampfe gegen den übermächtigen, europabedrohenden Feind unter dem Sultan. Serbische, kroatische und slowenische Soldaten bewiesen unter Prinz Eugen ihre Tapferkeit. In ihre Länder griff auch das Kunstverständnis des Prinzen über, der in seinem Jagdschloß Belje in der schwäbischen Türkei ein Beispiel seines gestaltenden Bauwillens gab, wie er auch das Gesicht der Belgrader Feste bestimmte.

In der Treppenhalle des Belvedere, die in früherer Zeit und in den jüngsten Tagen Gäste von Weltbedeutung gesehen hat, versammelten sich nun an diesem Dienstagnachmittag die Vertreter der Achsenmächte und der befreundeten Staaten. Unter dem Trommelwirbel eines Spielmannszuges rollte der Wagen des Reichsaußenministers von Ribbentrop an den präsentierten Gewehren der Ehrenkompanie des Heeres vorüber.

Gegen 14 Uhr trafen die hohen Gäste der Reichsregierung nacheinander auf der Schloßfreiheit des Belvedere ein, wo eine Ehrenformation der Wehrmacht Aufstellung genommen hatte. Auf der blumengeschmückten großen Treppe des Schlosses begrüßte der Reichsaußenminister die Staatsmänner und Gesandten der fremden Mächte, und geleitete sie in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse Aufstellung genommen, um Zeugen des feierlichen Augenblicks zu werden.

Außenminister Cincar-Markowitsch

Der Reichsaußenminister erklärte dann in seiner Ansprache, daß die Königlich Jugoslawische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten, und daß die im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und die ihnen angeschlossenen Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der jugoslawischen Regierung zu entsprechen.

Anschließend wurde das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt verlesen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Bekenntnis zur neuen Ordnung

Von unserem diplomatischen Berichterstatter

Berlin, 25. März

Vor uns liegt die Nummer der „Daily Mail" vom 7. März. Auf der Spitze der ersten Seite findet sich eine Meldung des „besonderen" diplomatischen Berichterstatters mit der vielsagenden Überschrift „Erklärt euch über eure Politik" — „Britische Forderung an die Jugoslawen". Der Mitarbeiter des englischen Blattes war durchaus im Bilde, wenn er mitteilte, daß der britische Botschafter in Belgrad, Ronald Campbell, der jugoslawischen Regierung „höflich, aber bestimmt" wissen ließ, es erscheine der britischen Regierung wichtig, zu wissen, welche Politik Jugoslawien einzuschlagen gedenke. Die Jugoslawen seien davor gewarnt worden, ein doppeltes Spiel zu treiben. Sollte Jugoslawien den Weg Rumäniens und Bulgariens einschlagen, so könnte das möglicherweise den Bruch mit England bedeuten.

Wir können die Mitteilungen der „Daily Mail" noch ergänzen: Während seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt ließ der britische Außenminister den jugoslawischen Gesandten zu sich bitten, um ihn von dem endgültigen Siege Englands zu überzeugen. Das Privatissimum von Ankara dauerte drei Viertel Stunden. Als es augenscheinlich wenig fruchtete, griff der große Gönner jenseits des Atlantik in das britische Intrigenspiel ein und gab dem jugoslawischen Gesandten in Washington zu verstehen, daß mit der Annahme des Englandhilfegesetzes ein Zweifel an dem Siege Englands nicht mehr erlaubt sei. Sollte Jugoslawien dennoch den Weg der europäischen Neuordnung beschreiten, so dürfe es sich nicht wundern, wenn es bei der Verteilung der Siegesbeute leer ausgehen würde.

Wir haben nur einige Episoden aus dem Ablauf des diplomatischen Ringens herausgegriffen, um zu zeigen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren bis zu jener Stunde, in der sich die jugoslawischen Staatsmänner gegen mancherlei Widerstand auch im eigenen Lande zur Neuordnung Europas unter Führung der beiden Achsenmächte bekannten. Der Entschluß der Männer, die jetzt in Wien ihre Namen unter das Beitrittsprotokoll zum Dreimächtepakt gesetzt haben, ihrer Mitarbeiter und des Prinzregenten Paul sind darum um so höher einzuschätzen.

Das Spiel ist aus

Kalender der englischen Enttäuschung

v. b. **Berlin,** 25. März

Wieder hat England eine Schlacht verloren" — und wieder sieht sich die Presse in London und Neuyork gezwungen, sich von heute zu morgen um die eigene Achse zu drehen. Hatten bisher die Schreibtischstrategen diesseits und jenseits des Atlantiks in der Vorstellung geschwärmt, Jugoslawien werde gegen die Achsenmächte marschieren und begeistert ins englisch-amerikanische Kielwasser einschwenken, so ist die Überraschung jetzt um so peinlicher.

Reuter tut jetzt so, als ob man gar nichts anderes erwartet habe und meldete am Morgen des Unterzeichnungstages: „Die britische Presse hat nicht den geringsten Zweifel, daß die jugoslawische Regierung ihre Entscheidung getroffen hat", und die USA-Presse findet es geschmackvoll, auf die letzten unverschämten Drohungen des englischen Gesandten in Belgrad hinzuweisen.

Am 7. März hatte der Londoner Rundfunk die Jugoslawen vor „Schwäche" gegenüber Deutschland gewarnt und ihnen nahegelegt, sich im Hinblick auf Griechenland und die Türkei „die Sache zu überlegen". Dann aber glaubte man sich seiner Sache sicher.

Am 1[illegible] März schrieb die „Times", „daß Jugoslawien sich jedem Versuch der Nazis, sein Gebiet zu verletzen, widersetzen wird", obwohl wir solche Absichten überhaupt nicht hegten. England solle den „Vorteil der Initiative, den es unbedingt habe, nicht aus der Hand geben und untätig darauf warten, daß der Feind die ersten Schritte unternehme". Heute zieht sich das Blatt auf die faulen Flausen zurück. Wien werde „der Ausgangspunkt einer inneren Trennung Jugoslawiens sein", denn „Teilen und Herrschen ist eine der ersten Maximen der deutschen Technik". Als ob nicht gerade die englische Geschichte mit tausend Beispielen erwiese, daß England nach diesem Grundsatz zu verfahren pflegt. Ihre ganze Enttäuschung verrät die „Times" in zügellosen Angriffen auf die Belgrader Regierung, deren führende Männer sie als „Verräter" zu beschimpfen wagt.

Engländer und Amerikaner hatten alles auf die Karte gesetzt, den Jugoslawen deutsche Angriffsabsichten einzureden und sie mit diesem Schreckgespenst in ein lebensgefährliches Abenteuer hineinzuhetzen. Daß man in Belgrad diesen Schwindel durchschaut hat, nennt man nun „Verrat".

Als Roosevelt am 14. März erklärt hatte, Amerika wolle alle Staaten unterstützen, die für die Plutokratie ihre Haut zu Markte tragen würden, erwartete man laut „New York Times" in Washingtoner diplomatischen Kreisen, daß diese Bemerkung „auf die schwankenden Nationen stärksten Eindruck hervorrufen werde". Und in London glaubte man, nach einem Bericht von „Dagens Nyheter", „eine Verhärtung des jugoslawischen Widerstandes feststellen zu können".

Am 18. März triumphierte der Londoner Rundfunk: „Überall auf dem Balkan und im Nahen Osten nimmt der Widerstandsgeist gegen die deutsche Aggression rasch zu." Die Deutschen begingen wieder einmal „Fehler", und schon sah man „3 500 000 Mann der Jugoslawen, Griechen und Türken gegen Deutschland marschieren".

Im „New York World Telegramm" vom 19. März stand zu lesen, Hitler werde „am Balkan in die Falle gehen". Entweder müsse er dort an zwei Fronten kämpfen oder „mit schwerwiegenden Prestigeverlust" das Feld räumen. Jugoslawen und Türken könnten vom guten Onkel Roosevelt doch „alle Arten von Rüstungsmaterial erhalten". Also frisch drauf!

Ebenfalls am 19. März erzählte der Neuyorker Rundfunk, Roosevelts Versprechungen hätten „Belgrad ermutigt", und am Londoner Mikrophon ließ sich ein großer Bierbankstratege dahin hören, das Eingreifen Jugoslawiens werde zunächst Italiens Stellung in Albanien „liquidieren". Hitler habe nur die Wahl zwischen einem Balkankrieg oder einem Rückzug, der auch Italien und das Mittelmeer preisgebe.

Jeder Engländer und Amerikaner mußte nun angesichts seiner vollständigen Unkenntnis der wahren Lage auf dem Balkan nach diesen Tiraden erwarten, daß schon in den nächsten Tagen die Deutschen in der „Falle" säßen, die ihnen die übermenschliche Kunst der englischen und amerikanischen Diplomatie gestellt hatte. Sie werden nicht schlecht verwundert gewesen sein, daß es jetzt mit den säuberlich aufgezählten Programmpunkten und lauten Voraussagen wieder einmal nichts ist und diejenigen recht behalten haben, die zu diesem aufgeregten Papierkrieg um Vorschußlorbeeren verachtungsvoll schwiegen.

Natürlich sucht man jetzt nach Erklärungen, die dem eigenen Volk die früheren Lügen erträglich machen sollen, wobei verzweiflungsvoll nach einer „Opposition" in Belgrad Ausschau gehalten wird. Hatte man wochenlang von deutschen „Ultimaten" und Gewaltdrohungen geschwatzt, so entdeckt Reuter jetzt plötzlich, die Deutschen hätten sich bemüht, Jugoslawien zu überzeugen, anstatt es einzuschüchtern. Aber selbstverständlich bedeute auch ein Kompromiß „eine Eroberung". Das wäre allerdings richtig, wenn es nach den berüchtigten britischen Methoden ginge.

Der Anschluß Jugoslawiens an den Dreimächtepakt hat aber mit Eroberung nichts zu tun. Er sichert Jugoslawiens Lebensrecht, das England und Amerika kaltsinnig aufzuopfern bereit waren nach dem angelsächsischen Grundsatz, daß aus anderer Leute Haut leicht Riemen zu schneiden sind.

Die ganze Erbitterung Englands über diesen Schlag ist nichts anderes als der Ärger eines ertappten Lügners und Betrügers, der sich erkannt sieht und die Folgen seiner schweren Schlappe angstbeklommen ahnt.

Der Führer empfing Zwetkowitsch, Cincar-Markowitsch und Ciano

Wien, 25. März

Der Führer empfing Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und den Königlich Jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch.

Die Besprechung über gemeinsam interessierende Fragen verlief im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Jugoslawien.

*

Der Führer empfing Dienstag nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich-Italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Unterredung, die im Geiste der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Italien verlief. An der Besprechung nahm auch der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, teil.

H3643 – 0005

CERTIFICATE. 2450 PS.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, British War Crimes Executive, (European Section), hereby certify that the attached photostats are true copies of :-

Pages 1 and 2 of the Voelkischer Beobachter, Munich Edition, Wednesday, 26 March, 1941.

Kenneth H.M. Duke

Kenneth H.M. Duke,
Major R.A.

GB-123

H-3643

PS 2450

NO. NAME PS 2450

G. B. EXHIBIT

123

G. B. EXHIBIT

GB 123

H3643 - 0007

H3643-0008

4 pages
1 cert.